

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	60 (1987)
Heft:	3: Tempora mutantur nos et mutamur in illis
Rubrik:	Ausstellungen = Expositions = Esposizioni = Exhibitions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mustermesse Basel – Muba

Die Muba, dieses Jahr vom 14. bis 23. März, steht unter dem Motto «Marktplatz der Schweiz für die Welt». Praktisch in allen Sektoren werden denn auch in- und ausländische Produkte gezeigt. Nur wer sich ohne Scheuklappen der Konkurrenz im direkten Vergleich stellt, kann in den immer vielfältigeren und unübersichtlicheren Weltmärkten bestehen. Mit dem «Tag der Handelspartner» am 16. März und insbesondere im Rahmen des Symposiums «New Vistas» (am 19. und 20. März 1987) soll internationales Handels-Know-how vermittelt werden. An dieser Veranstaltung sprechen und diskutieren unter dem Titel «Der Beitrag der Schweiz zum Welthandel der Zukunft – Chancen und Grenzen» Fachleute aus Wirtschaft und Verwaltung. Als Schaufenster für ihre Wirtschaft und Kultur nutzen in diesem Jahr verschiedene Handelspartner ihre Muba-Teilnahme. Neu mit dabei sind Brasilien, Kalifornien und Monaco. Doch auch China ist wiederum präsent. Unter dem Stichwort «Sonderschauen» machen das Schweizerische Rote Kreuz, die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft, die Rega und der Samariterbund auf ihre Leistungsfähigkeit aufmerksam. Anwesend sind zudem junge Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland (vgl. unseren Hin-

weis auf Seite 52). Selbstverständlich sind das Wohnen, der Haushalt, der Garten auch in diesem Jahr wieder wichtige Themen der Muba. Dabei wird Umweltfragen grosse Aufmerksamkeit geschenkt. So etwa mit der erstmals präsentierten Sonderschau «Umweltgerecht haus halten», an der Umweltberater Tips für ökologisches Verhalten im Alltag geben. Nur 30 Franken kostet jetzt das Kombi-Billett für eine Reise nach Basel zur Muba und zurück, inklusive der Eintrittskarte für die Muba und die gleichzeitig stattfindende Natura. Dieser Einheitspreis gilt für alle Besucher von Genf bis Rorschach, von Schaffhausen bis Chiasso. In Basel ist das Billett auch auf den Tramlinien zwischen dem Bahnhof SBB und dem Messeplatz gültig. Wer ein Halbtaxabo besitzt, bezahlt 20 Franken für die gleichen Leistungen. Dieser Preis gilt auch für Kinder.

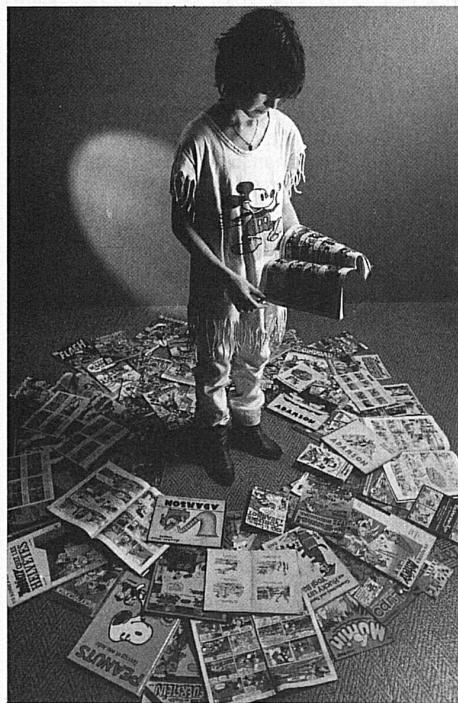
En adoptant pour la 71^e Foire Suisse d'Échantillons (14 au 23 mars 1987) la devise «Le marché suisse pour le monde», les organisateurs ont tenu à souligner l'importance qu'ils accordent à l'ouverture sur le monde de la plus grande foire printanière suisse de biens de consommation et de prestations de services de qualité. Cette

devise se réalise aussi au travers des manifestations annexes de la Muba 87, notamment avec la «Journée des Partenaires commerciaux» (16 mars 1987) qui réunit d'éminents spécialistes des offices fédéraux chargés du commerce extérieur ou encore avec le symposium «New Vistas» (19 et 20 mars 1987), consacré au thème de «La contribution de la Suisse au commerce mondial de demain – possibilités et limites». Toutefois, le commerce extérieur n'est pas une voie à sens unique et c'est pourquoi la Muba, en tant que plus grande foire de notre pays, qui accueille chaque année un demi-million de visiteurs de toutes les régions, catégories de pouvoir d'achat et groupes d'âge de Suisse, se trouve en fait prédestinée à être le lieu de rencontre économique de la Suisse avec le monde et du monde avec les Suisses. Le billet combiné pour un voyage jusqu'à Bâle et retour, y compris l'accès à la Muba et à l'exposition Natura, qui a lieu en même temps, ne coûte que 30 francs. Ce prix forfaitaire est valable pour tous les visiteurs: de Genève, de Rorschach ou de Chiasso. À Bâle, le billet est également valable sur les lignes de tram entre la gare CFF et le lieu de la foire. Les porteurs d'un abonnement demi-prix ne payent que 20 francs pour les mêmes prestations.

AUSSTELLUNGEN EXPOSITIONS ESPOSIZIONI EXHIBITIONS

Museum Kind + Spielzeug, Baden: Kinder – Comics

Das junge Spielzeugmuseum in Baden präsentiert eine Wechselausstellung, deren aktuelles Thema Beachtung verdient: «Kinder – Comics» von Max und Moritz zu Papa Moll.» Die Zusam-



menstellung dokumentiert und erläutert die Comic-Entwicklung und weist auch auf Ursprünge der Dynamisierung der Bilderwelt (u. a. Mobilität, Grossstadthektorik). Die Reihe der Comics reicht bis in die 1810er Jahre zurück. 1812 zeichnete Rowlandson die erste seiner drei satirischen Abenteuerfolgen «Dr. Syntax». Ihm folgte wenige Jahre später der Genfer Rodolphe Töpffer. Grotesken, Satiren, Karikaturen und Nonsense erreichten als gezeichnete Gagfolgen in unserem Jahrhundert auch die Kleinen. Bildstories mit Sprechblasen sind heute nicht nur an jeder Kioskauslage vertreten, sondern haben manch ältere Spielformen unserer Kinder abgelöst. An der Ausstellung in Baden ist auch das Comic-Schaffen der in Baden lebenden Papa-Moll-Autorin Edith Oppenheim zu sehen.

Bis Mitte November 1987. Museum Kind + Spielzeug im Haus zum Schwert beim Bahnhof Baden. Schulen werden bis zum Herbst Spezialführungen angeboten.

Museum in der Burg, Zug: Alte Uhren

Unter dem Titel «Von der Halsuhr zum Tourbillon» ist in der historischen Burg in Zug eine bedeutende private Schweizer Uhrensammlung zu sehen. Im Zentrum der Ausstellung stehen Hals- und Taschenuhren vom 17. Jahrhundert bis zum Beginn unseres Jahrhunderts. Besondere Kostbarkeiten schufen unter anderen der Ulmer Uhrenmacher Johann Sayler (1597–1668) und der Genfer Emailleur Jean Pierre Huaud. Ein Uhrwerk aus Russland ist gänzlich aus Holz hergestellt. Kleinste Tourbillon-Taschenuhren zeugen von der Präzisionskunst der Neuenburger Uhrenmacher. Die Ausstellung umfasst auch wissenschaftliche Instrumente, Sonnenuhren, Sanduhren, Feueruhren sowie Uhrmacherwerkzeuge.

Bis 26. April

Natur-Museum Luzern: Sterbende Wälder

Mit einer Sonderausstellung «Sterbende Wälder – eine Bewusstseinsfrage» macht das Natur-Museum Luzern auf die von gewissen Interessenverbänden immer noch bagatellisierte Zerstörung unserer natürlichen Umwelt aufmerksam. Die vom Biologen Jochen Bockemühl, dem Leiter der Naturwissenschaftlichen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Goetheanum in Dornach, erarbeitete Schau beleuchtet das Problem aus anthroposophischer Sicht.

Bis 29. März

Junge Kunst an der Muba 87

Die Frühjahrsmesse in Basel versteht sich zwar in erster Linie als Spiegel des wirtschaftlichen Geschehens und Förderns in unserem Lande und ausserhalb unserer Grenzen. Mit Spezialveranstaltungen versuchen die Organisatoren der Schweizer Mustermesse aber auch gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen in das Messegeschehen einzubeziehen. Neben einer Vortragstagung zur Gentechnologie und der Natura 87 (Ausstellung für gesunde Lebensweise) organisiert die Mustermesse in Zusammenarbeit mit Fachleuten dieses Jahr auch eine Verkaufsschau für junge Schweizer Künstlerinnen und Künstler. Zugelassen sind Arbeiten in den Bereichen Malerei, Fotografie, Video, Film, Graphik, Skulptur, textile Kunst u. a. Eine siebenköpfige Jury entscheidet über die Zulassung der eingereichten Werke.

Schweizer Mustermesse Basel, 14. bis 23. März.

Ausstellungshinweise: Peter Röllin

Kunstmuseum Winterthur: 1960 / Les Nouveaux Réalistes

Mehrere Künstlergruppen, darunter die vom Dadaisten Marcel Duchamp inspirierte «Fluxus»-Bewegung sowie die «Zero»-Gruppe, sprengten in den 1950er und 1960er Jahren das Kunstverständnis damaliger Wahrheitssucher. Jean Tinguely beispielsweise – wie Ben Vautier stand er als Schweizer der «Fluxus»-Bewegung nahe – karikierte mit seinen Abfallmontagen und durch Elektromotoren betriebene «Métamatics» die Strenge der Konkreten wie die Ansprüche der abstrakten Expressionisten. Die Wirklichkeit soll, wie schon Marcel Duchamp propagierte, für sich selbst stehen, lautete einer der damaligen Kernsätze. Und: Die Erfahrung der Wirklichkeit ist durch nichts als die Wirklichkeit selbst zu erreichen. Am 26. Oktober 1960 unterzeichneten in Paris acht Künstler das vom französischen Kunstkritiker Pierre Restany verfasste Manifest des Nouveau Réalisme. Der Gruppe, die schon 1963 auseinanderzubreckeln begann, gehörten neben Jean Tinguely auch Arman, François Dufrêne, Raymond Hains, Yves Klein, Martial Raysse, Daniel Spoerri und Jacques de la Villeglé an. Später stiessen noch César, Christo, Gérard Deschamps, Mimmo Rotella und Niki de Saint-Phalle dazu. Dieser Künstlergruppe und deren Aktivitäten vor allem in den Jahren 1960–1963 gilt die derzeitige, vom Musée d'art moderne in Paris konzipierte Ausstellung. Die Handschrift der Künstler reduziert sich auf den Objekt-Aufbau und auf die Gestaltung einzelner Objekt-Haufen. Als grosser Maschinenliebhaber ist Tinguely auch auf öffentlichen Plätzen bekannt geworden. Vorlieben für Zylinderköpfe, Elektroden, Motordichtungen und Karosserieteile machen die «accumulations» von Arman deutlich. César dagegen liebt «compressions», ungeheuer schwere Abfallkonzentrate aus unserem letztlich auch auf (F)Luxus angelegten Gegenwartsgeschehen. Zufall als schöpferischer Akt kennzeichnen die Fallenbilder («tableaux-pièges») des neben Tinguely zweiten Schweizer Gründungsmitgliedes der Nouveaux Réalistes, Daniel Spoerri. Unordentliche Situationen, Tischauslagen post Mahlzeit und Schubladen-Wirrwarr hat Daniel Spoerri als fixierte En-



Kunstmuseum Winterthur: Bild von Raymond Hains, einem «Nouveau Réaliste» (1959)

sembles in Galerien und Museen gebracht und ihrer topographischen Zufälligkeit auch Texte und Bücher geschenkt. Der umfangreiche Katalog der Pariser Ausstellung liegt in deutscher Sprache vor. – Gleichzeitig und aus Anlass seines 100. Geburtstages zeigt das Winterthurer Kunstmuseum bis 3. Mai graphische Blätter von Marcel Duchamp.

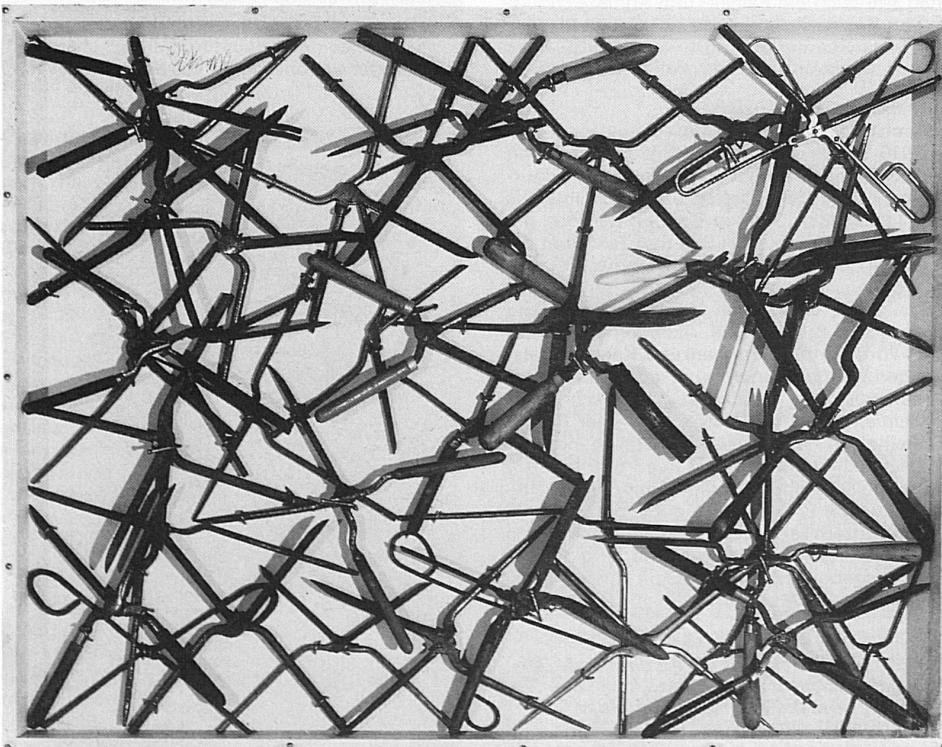
Bis 22. März

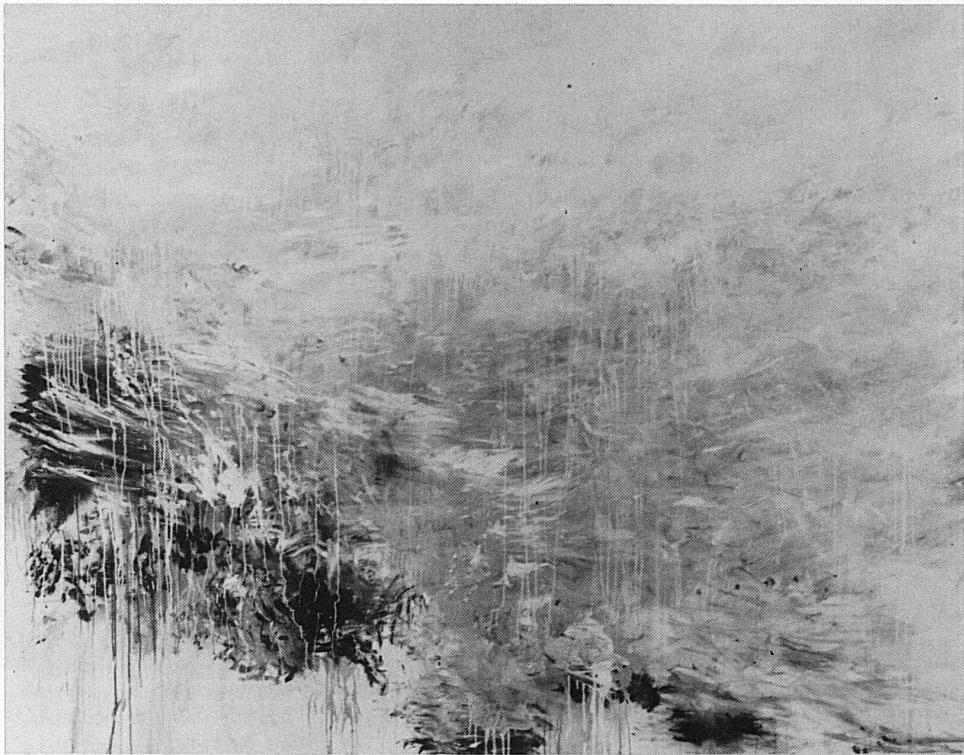
Plusieurs groupements d'artistes, entre autres le mouvement «Fluxus» qui s'inspire du dadaïste Marcel Duchamp et le groupe «Zéro», ont dans les années 50 et 60 bouleversé la compréhension

artistique des chercheurs de vérité de l'époque. Par exemple Jean Tinguely – proche en tant que Suisse, ainsi que Ben Vautier, du mouvement «Fluxus» – tournait en dérision, par ses montages de détritus et ses «Meta Matics» actionnés par un moteur électrique, la rigueur des expressionnistes concrets et les prétentions des abstraits. «La réalité doit se suffire à elle-même» – ce qu'affirme déjà Marcel Duchamp – était une des formules de l'époque. De même que: «On ne peut parvenir à l'expérience de la réalité que par la réalité.» Le 26 octobre 1960, huit artistes signaient le manifeste du Nouveau Réalisme, rédigé par le critique d'art français Pierre Restany. A ce groupe, qui commença à s'effriter dès 1963, appartenaient, à côté de Jean Tinguely, Arman, François Dufrêne, Raymond Hains, Yves Klein, Martial Raysse, Daniel Spoerri, Jacques de la Villeglé, et plus tard aussi César, Christo, Gérard Deschamps, Mimmo Rotella et Niki de Saint-Phalle. C'est à ce groupe d'artistes, et aux activités qu'il déploya notamment de 1960 à 1963, qu'est consacrée l'exposition actuelle conçue par le Musée d'art moderne de Paris. L'écriture des artistes se réduit à la construction de l'objet ou à la création de certains entassements d'objets. Grand amateur de machineries, Tinguely s'est fait connaître aussi sur les places publiques. Les «accumulations» d'Arman se signalent par sa prédilection pour les têtes de cylindres, électrodes, concentrations mécaniques et éléments latéraux de carrosseries. César, au contraire, aime les «compressions», des concentrés résiduels extrêmement lourds liés au quotidien de notre époque qui, finalement, repose aussi sur (F)Luxus. Le hasard comme agent créateur caractérise les «tableaux-pièges» de Daniel Spoerri, le second Suisse, à côté de Tinguely, parmi les membres fondateurs des Nouveaux Réalistes. Des assemblages désordonnés, des étalages de table après le repas, des tohu-bohu de tiroirs, sont les agrégats fixes que Daniel Spoerri présente dans les galeries et musées et dont il a commenté aussi la fortuité topographique dans des textes et des livres.

Le catalogue volumineux de l'exposition parisienne est disponible en langue allemande. Simultanément le Musée des beaux-arts de Winterthour expose, jusqu'au 3 mai, des gravures de Marcel Duchamp à l'occasion du centième anniversaire de sa naissance. Jusqu'au 22 mars

Virus (1962): Brennscheren in Kasten mit Plexiglasscheibe von Arman





Cy Twombly (1984/85): Herot Leender, Öl auf Leinwand

Kunsthaus Zürich: Cy Twombly

Die grossformatigen Malereien des 1927 in Lexington (Virginia) geborenen Cy Twombly sind zeichnerische Gesten in unerhört zarter Ausdrucksform. Mit Bleistift, Farbstift, Fettkreiden und äusserst sparsam auch mit Ölfarben stösst Cy Twombly in die weissen, leeren Bildräume vor, die er ebenso unauffällig wieder zu verlassen scheint. Der Amerikaner, der mit Jasper Johns und Robert Rauschenberg in der Nachfolge der

abstrakten Expressionisten Pollock, Kline und Tobey steht, verleiht seinen skripturalen und farblich feinen Bildern stets mythologische Werktitel. Verschüttete Erinnerungen an die griechische und römische Mythologie werden in seinen Bildprozessen angerufen und gleich wieder verwischt. Die vom Zürcher Kunsthaus zusammengestellte Ausstellung umfasst vierzig Gemälde, fünfzig Arbeiten auf Papier und zwanzig Skulpturen aus den Jahren 1952 bis 1986. – Noch bis zum 15. März dauern die Ausstellungen mit Werken der beiden Zürcher Künstlerinnen Christina Fessler («Schichtungen») und Rosina Kuhn («Rückengesichtschaften»). Christina Fesslers Schichtungsarbeiten wie auch die Pastell- und Kohlezeichnungen von Rosina Kuhn folgen der Gestik eigener Körper- und Raumerfahrung.

Bis 29. März

Zentralbibliothek Zürich: Tschachtlan Bilderchronik

Die 1016 Seiten umfassende Bilderchronik von Bendicht Tschachtlan gilt als einzigartiges Kulturdokument der eidgenössischen Geschichte bis 1470. Tschachtlan, 1493 in Bern an der Pest gestorben, berichtet darin in Bild und Text über die Ereignisse der damals noch nicht einmal 200jährigen Eidgenossenschaft. Die Chronik enthält 230 farbige, meist ganzseitige Illustrationen im Stil der gotischen Buchmalerei. Aktionen stehen dabei im Vordergrund: Truppenzüge, Kämpfe, Belagerungen, Plünderungen, aber auch Feste. Das Selbstbewusstsein städtischer Oberschicht – Tschachtlan selbst bekleidete als Berner Burger eine Reihe von Ämtern und Ehrenstellen – kommt in diesen Schilderungen zum Ausdruck. Aus Anlass der vollständigen Faksimilierung dieser ältesten Schweizer Bilderchronik durch den Faksimile-Verlag Luzern zeigt die Zentralbibliothek Zürich im Ausstellungsraum Predigerchor Originalblätter der ausgebundenen Handschrift sowie die 230 faksimilierten Bilderseiten.

Bis 11. April

Die Schlacht bei Sempach: Dieses Bild aus der Tschachtlan-Bilderchronik gilt als die älteste Darstellung der Schlacht bei Sempach, denn das mehrfach übermalte Wandgemälde in der Schlachtkapelle entstand erst 1472/1473, als Tschachtlan seine Chronik bereits vollendet hatte

Kunsthalle Bern: Reinhard Mucha

Das Werk des 1950 in Düsseldorf geborenen Reinhard Mucha besteht zum überwiegenden Teil aus plastischen Fund- und Gebrauchsmaterialien: Möbel, sanitärische Installationen, Leitern, Vitrinen, Sockel usw. Mit präziser Hand baut er die aus dem Alltag übernommenen Objekte um. Was haftenbleibt im so neugeschaffenen Improvisationsstück, ist die Erinnerung, die diese Gegenstände wachrufen. In Muchas Arbeit «Wartesaal» beispielsweise drängen sich auf mobilen Regalen 242 Schrifttafeln, welche die Namen von Bahnhöfen im Vorkriegsdeutschland buchstabieren. – Gleichzeitig, aber nur bis 1. März, dauert die Ausstellung «Nordeingang» von Reinhard Mucha in der Kunsthalle Basel.

Bis 15. März

Abschluss der Freskenrestaurierung in Payerne

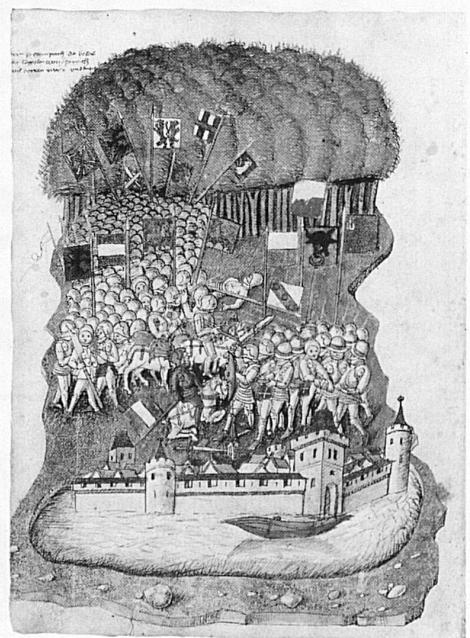
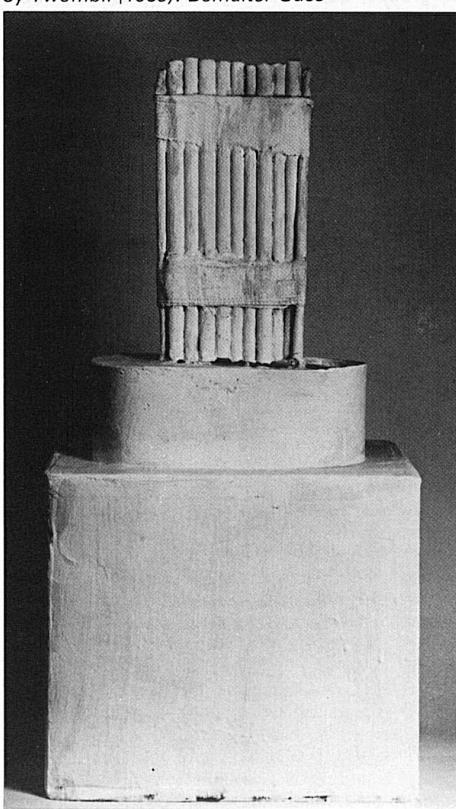
Nach dreijähriger Restaurierung sind die aus dem 12. Jahrhundert stammenden romanischen Fresken an der Eingangspartie der Abteikirche in Payerne wieder zugänglich. Die Malereien, die in der Reformationszeit beschädigt und übermalt wurden, blieben bis in die dreissiger Jahre unseres Jahrhunderts verborgen. Sie bilden das bedeutendste und schönste Fresken-Ensemble aus der romanischen Zeit in der Westschweiz. Zentrale Figur ist die Maiestas Domini inmitten der Apostel, Engel und Erzengel.

Musée des arts décoratifs, Lausanne: «A manger des yeux»

Cette exposition se propose de mettre en évidence les liens qui unissent l'art culinaire et la création visuelle. Elle montre comment hier et aujourd'hui, en Occident comme en Orient, le cuisinier, le pâtissier et le confiseur ont su fêter la chère par des mises en scène destinées à flatter le regard.

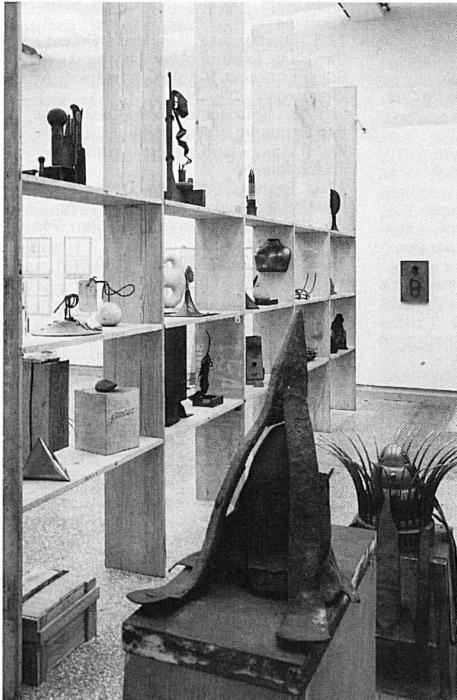
Le passé est évoqué par des gravures qui montrent le faste des tables d'apparat des 17^e, 18^e et 19^e siècles, des reconstitutions de pièces montées et des traités culinaires de quelques maîtres incontestés de l'art culinaire et de l'esthétique qui est liée à cette dernière.

Reinhart Wolf, prestigieux photographe allemand, célèbre à travers de superbes essais photographiques récents l'art culinaire tel qu'il est pratiqué aujourd'hui encore en Chine et au Japon, et rappelle que la gastronomie est l'un des éléments essentiels de la culture d'un peuple. La cuisine occidentale d'aujourd'hui est elle aussi évoquée par des photographies de Reinhart Wolf,



parues soit dans des livres de cuisine, soit dans des reportages culinaires publiés par de prestigieux magazines, et qui évoquent les accords subtils de saveurs, de couleurs et de formes, chers aux cuisiniers d'aujourd'hui.

Le thème «A manger des yeux» est encore évoqué par les sculptures et autres garnitures de légumes de la tradition chinoise, les trompe-l'œil alimentaires du Japon, des plats décorés, des pâtisseries, l'univers scintillant des friandises, quelques images de la nourriture destinée aux dieux, photographiée par Jacques Primois à Bali, et tant d'autres choses qui réjouissent le regard. Dans la petite salle, l'artiste française Dorothée Selz, qui utilise la nourriture comme moyen d'expression, nous invite à pénétrer dans son monde imaginaire réalisé en sucre sculpté et coloré. Jusqu'au 5 avril. Tous les jours de 10-12 h et de 14-18 h, le mardi également de 20-22 h.

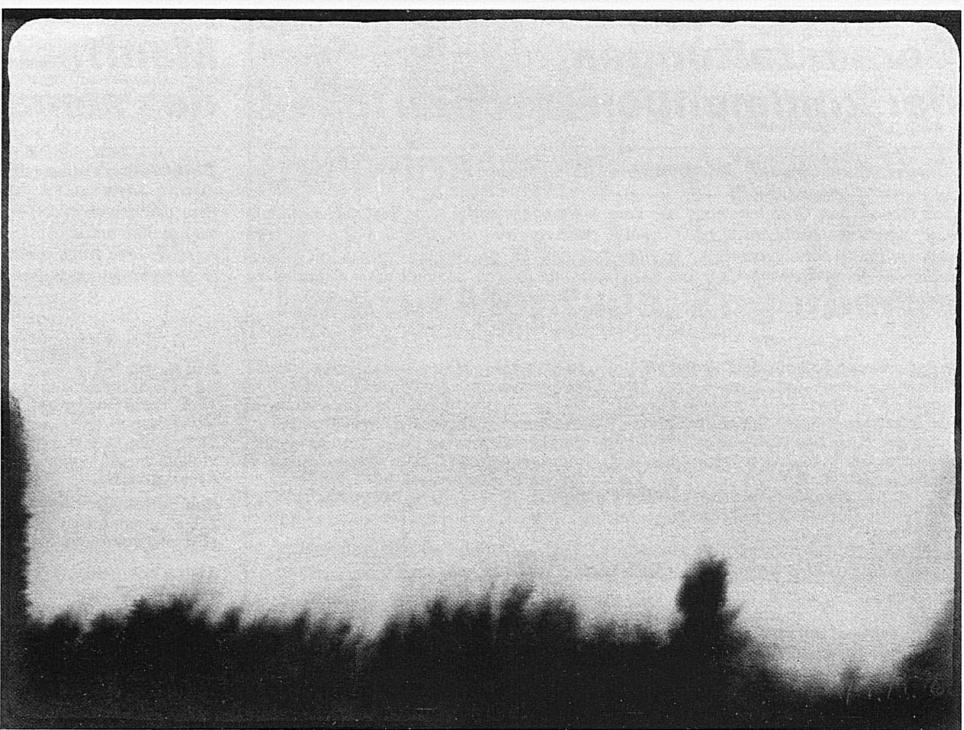


Ausstellung Franz Eggenschwiler, Ausstellungs-saal in Solothurn

Olten und Solothurn: Franz Eggenschwiler
In Form einer Doppelausstellung in den Kunstmuseen Olten und Solothurn erreicht die im Herbst 1985 in Düsseldorf gestartete Wanderausstellung Franz Eggenschwilers nähre Heimat. Der 1930 in Biberist geborene, heute in Eriswil BE lebende Künstler hat in den vergangenen Jahrzehnten ein riesiges Werk geschaffen, das neben der Plastik auch Zeichnungen, Graphiken, Malereien und Schmuck umfasst. Die Fülle der um die 500 Werke zählenden Schau zwingt geradezu zur doppelt geführten Präsentation. Sinn hat aber diese Lösung auch in der Sammlungs- und Ausstellungsgeschichte der beiden solothurnischen Kunstmuseen, die das Schaffen Franz Eggenschwilers stets förderten. Die Teilung folgt zwei Leitlinien im Werk des Künstlers: der Konstruktion in den vor allem zweidimensionalen Arbeiten (Olten) und dem *Objet trouvé*, den Plastiken und Reliefs (Solothurn).
Bis 15. März

Stadthaus Olten: Städtebilder von Martin Ziegelmüller

In Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Olten zeigt der Berner Maler Martin Ziegelmüller im Stadthaus «Städtebilder». Der mit «Oltener Veduten» bekanntgewordene Künstler malt seit rund



Markus Rätz: *Im Bereich des Möglichen, Tinte auf Papier*

Bündner Kunstmuseum: Thema Landschaft Werke aus dem Kunsthause Aarau

Eine Ausstellung mit Bildwerken aus zwei Jahrhunderten – von Caspar Wolf bis Markus Raetz –, auf denen die Landschaft nicht die dienende Rolle des Hintergrundes für eine Szene spielt, sondern als eigenständiges Thema erscheint. Einsetzend bei Caspar Wolf, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die (Alpen- und Gebirgs-)Landschaft für die Malerei entdeckte – und diese Entdeckung auf seinen Bildern auch dokumentierte –, wird der Weg der Kunst aufgezeigt bis hin zur Moderne, in der sich das Bild von seiner abbildenden Funktion emanzipiert hat und sich als eigene Wirklichkeit behauptet, die, von der äusseren Landschaft zwar inspiriert, in erster Linie die Geboten der Kunst zu folgen hat. Dieser Weg kann an exemplarischen Beispielen von Koch, Corot, Steffan, Zünd, Frölicher, Stäbli, Hodler, Amiet und anderen beinahe lückenlos verfolgt

werden. In einem zweiten Teil werden Gruppen von Bildern gezeigt, in denen das gebrochene oder ungebrochene Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt thematisiert wird (Wyler, Brühlmann, Kirchner, O. Müller, Heckel, Schmidt-Rottluff, Giovanni Giacometti), auf denen die Landschaft für eine bedrohte oder für eine heile Welt steht (Wiemken, Ballmer, Gubler, Weber, Maass, Morgenthaler) und – in Werken der siebziger Jahre unseres Jahrhunderts – auf denen die Landschaft als ein beliebiges Motiv eingesetzt wird, anhand dessen im Bild Überlegungen zur Kunst selber angestellt werden, wo die Kritik an Umweltzerstörung formuliert wird, wo die Landschaft zur romantischen Sehnsucht fordert (Raetz, Schuhmacher, Iseli, Matter, Bänninger).
Bis 22. März

zwanzig Jahren immer wieder Städte – und zwar ausnahmslos aus der Turmperspektive. In zehn Schweizer Städten, aber auch in Paris und Rotterdam hat Martin Ziegelmüller seine Staffelei aufgestellt. Die Ausstellung wandert anschliessend in erweiterter Form nach Bochum.

7. März bis 5. April

Musée Barbier-Mueller, Genève: Congrès des Cuillers

Unter dem Titel «Congrès des Cuillers» zeigt das Musée Barbier-Mueller in Genf noch bis Ende Monat eine kultur- und formgeschichtlich enge, für das Auge aber spektakuläre Ausstellung: Löffel nur, 45 an der Zahl, Löffel aber, an deren Formen und Grössen vergangene Kulturen, Mythen und Symbolhandlungen haften. Die hier versammelten Stücke – durchwegs ethnologische Kostbarkeiten aus verschiedenen Teilen der Welt – weisen vor allem auf archaisch-symbolische Funktionen des Löffels hin. Der Congrès des Cuillers wird in einem zur Ausstellung erschienenen Buch durch Michel Butor auf poetischer Ebene weitergeführt.
Bis 31. März

Sous le titre «Congrès des Cuillers», le Musée Barbier-Mueller à Genève présente encore jusqu'à la fin mars une exposition de format réduit, mais néanmoins très attractive, concernant l'histoire de la culture et des formes. Il s'agit de cuillers – au total quarante-cinq –, mais des cuillers dont les formes et les dimensions sont représentatives d'anciennes cultures, de mythes et d'actions symboliques. Les exemplaires réunis ici, qui sont autant de trésors ethnologiques de différentes parties du monde, se réfèrent principalement à la fonction archaïque de la cuiller en tant qu'emblème. Le Congrès des Cuillers trouve son prolongement dans un livre de caractère poétique publié par Michel Butor à l'occasion de cette exposition.
Jusqu'au 31 mars

200 ans  de tourisme
en Suisse –
un avenir pour nos hôtes